

Deutsche Beach-Teams früh raus

BERLIN. Die drei deutschen Olympia-Duos reisen ohne das erhoffte Erfolgserlebnis nach Tokio. Bei der Generalprobe für das olympische Beachvolleyball-Turnier scheiterten sowohl Olympiasiegerin Laura Ludwig und ihrer Partnerin Margareta Kozuch als auch Karla Borger und Julia Sude sowie die Vizeweltmeister Julius Thole und Clemens Wickler im Achtelfinale. Als einziges deutsches Teams zogen Nils Ehlers und Lars Flüggen beim Weltcup-Turnier im Schweizer Gstaad am Freitag ins Viertelfinale ein. Die Hamburger hatten die Qualifikation für Tokio allerdings schon zuvor verpasst.

Im Achtelfinale unterlagen Ludwig/Kozuch (Hamburg) nach hartem Kampf im zweiten Satz den kanadischen Weltmeisterinnen Sarah Pavan und Melissa Humana-Paredes mit 0:2 (14:21, 20:22). Die Stuttgarter Kombination Borger/Sude musste sich den Polinnen Kinga Wojtasik und Katarzyna Kocielek mit 0:2 (18:21, 17:21) geschlagen geben. Das Duo Thole/Wickler verlor gegen die Niederländer Stefan Boermans und Yorick de Groot mit 1:2 (21:19, 13:21, 8:15).

Basketballer TJ Shorts verlässt die Towers

HAMBURG. Auch Aufbauspieler TJ Shorts verlässt den Basketball-Bundesligisten Hamburg Towers. Wie die Hanseaten am Freitag mitteilten, konnten sich der Verein und der pfeilschnelle Akteur nicht auf eine Vertragsverlängerung einigen, so dass Shorts nach seinem zweiten Profijahr nun eine neue Herausforderung sucht. „Wir hätten gern mit TJ weitergearbeitet. Letztendlich ließen sich sportliche und wirtschaftliche Faktoren für uns aber nicht zusammenbringen“, sagte Towers-Geschäftsführer Marvin Willoughby. Zuvor hatte der FC Bayern wie erwartet den Österreicher Marvin Ogunsipe (25) aus Hamburg nach München zurückgeholt.

VON CLEMENS BEHR

KIEL. Es ist ein Reflex, den Sportjournalisten wohl nur schwer unterdrücken können: Im Gespräch mit Spitzenathletinnen und -Athleten olympischer Sportarten kommt irgendwann die Frage auf: Wie sieht es aus mit dem Olympia-Traum? Erst recht in einem Olympia-Jahr, zwei Wochen vor dem Beginn der Spiele. Auch im Gespräch mit Leif Reh, Spitzen-Kanute aus Kiel, kommt das Thema beim Treffen im Klubraum des Kieler Kanu-Klubs (KKK) am Düsterbrookweg 46 auf. Und der 23-Jährige lässt sich Zeit für eine Antwort, betrachtet für einen Moment seinen Handrücken.

Eine halbe Stunde zuvor: Leif Reh hält das Paddel fest in der Hand, gleitet in hohem Tempo über die Kieler Förde. Der Motor des Jahrzehnte alten Begleitboots des KKK läuft Hochtouren, knarrt und brummt. Am Steuer sitzt Dörte Reh, Mutter und Trainerin, beobachtet ihren Sohn. Der wirkt konzentriert und entspannt, zieht die Blicke der Passagiere am Deck der Elektrofähre „Gaarden“ auf sich, die nur langsam zu ihm aufschleift.

Zwei, manchmal drei Mal am Tag geht Leif Reh aufs Wasser. Morgens 14 Kilometer, am frühen Abend 14 Kilometer. So sieht sein Trainingspensum während der Vorbereitung auf



Leif Reh muss sein 12 kg schweres und 5,20 Meter langes Kajak oft Hunderte Meter weit tragen.

Auf der Langstrecke zuhause

Der Kieler Kanute Leif Reh trainiert wie ein Profi, doch seine Marathon-Disziplin erhält kaum Förderung



Kajakfahrer Leif Reh unterwegs beim Training auf der Kieler Förde

FOTOS: ULF DAHL

die nächste Regatta aus. Am Sonntag, 18. Juli, startet der Kieler für die Nationalmannschaft im Kajak-Vierer über 5000 Meter auf dem Lago de Sanabria im Nordwesten Spaniens.

Fürs Training weicht Leif Reh oft auf die Schwentine oder den Eider-Ringkanal aus. „Die Trainingsbedingungen auf der Förde sind nicht optimal“, sagt der Kanute. Windanfällig ist das Wasser, die Schifffahrt sorgt für Wellen, die wiederum an der Kaimauer reflektiert werden. „Da ist es in puncto Paddelsteuerung schwierig, auf die Technik zu achten, weil ich eher mit der Balance beschäftigt bin.“ Und an der Technik kann immer gefeilt werden.

Mit neun Jahren hat Leif Reh mit dem Paddeln angefangen, bekam den Kanusport in die Wiege gelegt. Seine Mutter Dörte Reh war Weltcupsiegerin im Kanu-Marathon 1982, sechsfache Deutsche Meisterin, heute KKK-Trainerin, Rennsportwartin im Landeskanu-Verband. Auch Leif Rehs Talent zeigte sich früh. Er war

gerade erst im Teenager-Alter, da trudelten die ersten Anfragen von anderen Landesverbänden ein. In Neubrandenburg hätte er auf eine Sportschule gehen können. Doch er blieb in Kiel. „Ich bin bei den Deutschen Meisterschaften zweimal Dritter geworden. Das hat mir gezeigt, ich kann es auch hier schaffen.“

Man schießt natürlich schon mal rüber in den olympischen Bereich.

Leif Reh,
Kieler Spitzen-Kanute

Heute ist Leif Reh 23 Jahre alt, hat seinen Leistungshöhepunkt wohl noch vor sich. Zwischen 25 und 35 Jahren alt sind die Top-Athleten im Kanusport. Sein VWL-Studium an der CAU hat er aktuell für zwölf Monate freiwilligen Wehrdienst unterbrochen. „Ich denke, es könnte mir ganz gut tun, mal aus meinem normalen Umfeld rauszukommen.“ Und er

kann weiter viel trainieren. „Die Ambitionen, das als Profi zu betreiben, habe ich nach wie vor. Auch wenn das in diesem Sport mega schwer ist. Vor allem, weil der Marathon-Bereich keine Förderung erhält.“

Denn während der Kanurennsport als olympische Disziplin vom Deutschen Kanu-Verband unterstützt wird, muss Leif Reh im Marathon das Gros der Kosten für die Starts bei internationalen Regatten selbst tragen. Der KKK oder Landesverband können mit ihren – im Vergleich zum nationalen Verband – Mini-Etats nur einen Teil der Ausgaben decken. „Es belastet auf jeden Fall. Man schießt natürlich schon mal rüber in den olympischen Bereich“, so Leif Reh der auch auf den Sprint-Strecken schon Erfolge gefeiert hat, aber sagt: „Lange Strecken liegen mir einfach besser.“ Die große Hoffnung: Auch die Langstreckendisziplin wird bald olympisch.

2015 hat Leif Reh von der Peter-Petersen-Stiftung Flensburg ein Marathonboot im Wert von knapp 3600 Euro ge-

stiftet bekommen. Das fährt er heute noch. Der vielsagende Name: Olympia 24. Hat der heute noch eine Bedeutung? Leif Reh richtet seinen Blick von den Händen auf. „Es ist nach wie vor ein Ziel. Ich glaube, das kann man so stehen lassen.“

STECKBRIEF

LEIF REH

Geburtsdag: 31.08.1997.

Geburtsort: Kiel.

Vereine: Kieler Kanu Klub.

Erfolge: 3. Platz Deutsche Meisterschaften Kanu-Marathon 2020, 3. Platz Deutsche Meisterschaften Kajak-Einer 2020, Achtmaliger Sieger der Regatta Mølleaen Bla Band (Kopenhagen).

Sonstiges: 12 Kilogramm schwer und 5,20 Meter lang ist das Boot von Leif Reh, das er im Kanumarathon bei den Umtragestellen, so genannte Portagen, oft über mehrere hundert Meter transportieren muss.

Den Ligapokal im Visier

Dritte Handball-Liga: Trainer Jörg Becker steckt Mönkebergs Frauen hohe Ziele – Sein Vorbild ist Flensburg-Coach Maik Machulla

VON JAN-PHILLIP WOTTGE

MÖNSCHÖ. Die Premiersaison war kurz. Nur zwei Spiele absolvierten die Frauen der HSG Mönkeberg-Schönkirchen nach ihrem Aufstieg in die dritte Handball-Liga, dann durchkreuzte der Corona-Lockdown das Abenteuer. Jetzt startet Coach Jörg Becker mit den „MöSchö“-Frauen einen zweiten Anlauf.

Angst und bange wird dem 49-jährigen Aufstiegstrainer ob einiger Unwägbarkeiten nach der langen Handballpause nicht. Ganz im Gegenteil. Mit Blick auf die neue Staffeleinteilung sprüht er geradezu vor Angriffslust. „Wir müssen uns vor niemandem fürchten. An guten Tagen können wir in dieser Staffel jeden schlagen. Von den guten bis sehr guten Tagen wollen wir möglichst viele durch Kampfeswillen erzwingen. Überflieger gibt es nach mei-

nem Dafürhalten in dieser Saison nicht. Die zweiten Mannschaften der Bundesligisten sind allerdings immer Wundertüten“, sagt Becker, der tatkräftig von Co-Trainerin Gisa Klauing unterstützt wird.

In erster Linie stützt sich der Optimismus auf die Kontinuität beim Personal. Mit Christin „Tini“ Sütel und Friederike Nienäb (beide Handballpausen) verzeichnet die HSG nur zwei Abgänge. Dafür rutschen auf den Außenpositionen mit Kaja Schlien und Paula Michalak zwei Talente in den Kader. Zudem sind Laura Schultze (Schulter) und Corinna Kerl (Kreuzbandriss) nach langwierigen Verletzungen wieder fit und Last-Minute-Verpflichtung Steffi Klauing vollends integriert. „Sie sind quasi alle wie Neuzugänge für uns und heben die Qualität nochmals an“, sagt Becker.

In der Saisonvorbereitung lässt es die HSG behutsam an-

gehen. „Wir trainieren viel ohne Körperkontakt, um überhaupt erst mal wieder die handballspezifischen Bewegungsmuster und Abläufe zu automatisieren. Man sieht den Spielerinnen aber in jedem Moment den Spaß an“, stellt Becker, der als alleinerziehender Vater zweier Teenager,

den „Duft der Trainingshalle“ wieder zu schätzen weiß. „Die Zeit im Lockdown mit Zoomtraining, Kinderbetreuung und Beruf war fordernd.“

Erst im August startet die HSG in die „Crunchtime“ ihrer Vorbereitung. „Dann wollen wir spielen, spielen, spielen“, erklärt Becker, der

seinem Team bei einem Dreierturnier (7. August) mit Zweitligaaufsteiger MTV Heide und Drittligist SC Alstertal-Langenhorn einem ersten Härtetest unterzieht. Ab dem 20. August beziehen die Kieler Sportlerin des Jahres, Janne Plöhn, und ihre Teamkolleginnen ein dreitägiges Trainingslager im dänischen Apenrade, wo zwei Mal gegen SønderjyskE Handball getestet werden soll. Zum Abschluss bestreitet die HSG am 28. August ein Turnier beim ATSV Stockelsdorf.

„Wir werden viel an unserer aggressiven Abwehr arbeiten, um noch flexibler zu werden. Ziel ist es, in den Spielen aus einer guten Abwehr viele schnelle Konter zu laufen“, sagt Becker, der den Flensburger Maik Machulla zum Vorbild erkoren hat: „Ich bin zwar bekennender THW Kiel-Fan, aber die Art und Weise wie Machulla coacht

und spielen lässt, fasziniert mich.“ Als Primärziel ruft er die Qualifikation für den Ligapokal, also mindestens Platz sechs in der 12-er-Staffel aus. „Dann hätten wir den Klassenerhalt frühzeitig eingetütet. Geht es weiter nach oben, beschwert sich keiner.“

Die Abstiegsrunde wäre indes kein Zuckerschlecken“, bemerkt Becker, der hofft kurzfristig noch eine weitere Torhüterin neben seiner Nummer eins, Rebecca Voigt, verpflichten zu können. Der zweite Anlauf in der dritten Liga soll schließlich zur HSG-Erfolgsgeschichte werden und nicht zum kurzfristigen Abenteuer verkommen.

3. Liga Frauen, Staffel A: TSV Altenholz, HSG Mönkeberg-Schönkirchen, TSV Wattenbek, SV Henstedt-Ulzburg, HG O-K-T, Buxtehuder SV II, BV Garrel, SFN Vechta, SC Alstertal-Langenhorn, Werder Bremen II, TV Oyten, VfL Oldenburg.



„MöSchö“-Trainer Jörg Becker will mit seiner Mannschaft zu neuen Drittliga-Ufern aufbrechen.

FOTO: JAN-PHILLIP WOTTGE